

# Lernen im Alter: Ein persönliches Bedürfnis von gesellschaftlichem Wert

## LISA – Learning in Senior Age Chancen zum Lebenslangen Lernen für Menschen ab sechzig

Lebenslanges Lernen ist ein Appell an alle und fordert gerade diejenigen jenseits von Schule und Ausbildung auf, sich kontinuierlich weiterzubilden. Trotz der demografischen Entwicklung, in der Ältere einen immer größer werdenden Anteil in unserer Gesellschaft einnehmen, sind bisher Menschen ab sechzig in Förderprogrammen wenig berücksichtigt. Das Projekt LISA (Learning in Senior Age) legt den Fokus ausdrücklich auf diese Zielgruppe als wachsende Potenzialträger der Gesellschaft. Gemeinsam mit Partnern aus den Ländern Österreich (Projektleitung), Portugal, Italien, Großbritannien entwickelt und erprobt die Hamburger Volkshochschule Best-Practice-Modelle für die Förderung älterer Menschen und knüpft regionale Netzwerke, die Älteren den Zugang zu Bildungsangeboten ermöglichen.

Die dritte Fachtagung im Rahmen des EU-Projektes „LISA – Learning in Senior Age“ fand am 24. und 25. Oktober 2003 unter Regie der Hamburger Volkshochschule statt. Die Veranstaltung wurde aus EU-Mitteln, Mitteln der Hamburger Volkshochschule und durch Sponsoring des Ernst Klett Verlages, des Bezirksamts Altona und Karstadt Billstedt finanziert.



„LISA“, ein EU-Projekt mit den Partnerländern Österreich (Projektleitung), Portugal, Italien, Großbritannien und Deutschland



## Hamburger Fachtagung zum Thema „Sprachen – Lernen im Alter“ ein voller Erfolg für das europaweite Projekt LISA

Die Älteren in die Verantwortung nehmen und dafür Chancen bieten – Projektleiterin von LISA an der GEFAS Steiermark (Gesellschaft zur Förderung der Alterswissenschaften und des Seniorenstudiums an der Universität Graz), Dr. Rosemarie Kurz

Die ältere Generation ist gefordert, sich in der Gesellschaft weiter zu entwickeln und weiter zu bilden. Das ist kein Privileg der Jugend. In den westlichen Ländern besteht eine Diskrepanz zwischen dem aktuellen Alterungsprozess von Menschen und den gesellschaftlichen Strukturen, in die ihr Lebensvollzug eingebunden ist. Diese Unausgewogenheit kann durch Weiterbildung in der zweiten Lebenshälfte verändert werden. Die „späte Freiheit“ bietet älteren Menschen eine Chance, über das eigene Leben nachzudenken. Aus einer Erweiterung des Gesichtskreises entstehen Lebenssinn und Lebensfreude.



Lernmotivationen neu definieren: Ältere Menschen und das Sprachenlernen – Vortrag von Prof. Dr. Albert Raasch

Die Definition des Altersbegriffs, die im Laufe eines Lebens verinnerlichten Lernmuster und die Motivation der Älteren, noch einmal die Schulbank zu drücken sind Themen, die für die Entwicklung von Lernprogrammen für Senioren von elementarer Bedeutung sind. Lerninhalte und Unterrichtsgestaltung sollten sich stärker an den Bedürfnissen der älteren Generation orientieren. Ältere lernen nicht für das Zeugnis oder ein Zertifikat. Das Gelernte muss einen Bezug zur Praxis haben, um das bereits Erlebte zu verarbeiten. Parameter wie Zeitdruck oder das Verhältnis von schulischen Lernschemata zur erwachsenengerechten Atmosphäre müssen für die neue Zielgruppe der Alten neu definiert werden.

Erfahrungen austauschen, neue Methoden entwickeln – workshops zu sechs Themenbereichen

- Werden nur die anderen alt? Definitionen des Begriffs „alt“
- Erarbeitung von sinnvollen Methoden des Sprachenlernens im Alter
- Körperlicher Verlust der Hörfähigkeit im Alter
- Betrachtung von Sprachen und Oldies im Zusammenhang mit einer breit angelegten Nutzung des Computers
- Kontaktstudium für Ältere an der Universität Hamburg
- Selbstorganisiertes Lernen im Alter – Austausch von Erfahrungen zwischen dem EU-Projekt LISA und HarAlt (Harburger Alternativen)



Integration älterer Migrantinnen und Migranten – Podiumsdiskussion zum Thema „Bildungsarbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten“ mit Vertretern aus Politik und Bildung

Der Tenor war eindeutig: „Bezieht uns mit ein. Fragt uns, was wir wollen. Entscheidet nicht über unsere Köpfe hinweg“, rief das Publikum den politischen Vertretern zu. Migranten unterschiedlicher Herkunft und Kulturen leiden nicht nur unter Sprachproblemen. Viele Ausländer haben eine Doppelidentität ohne wirklichen Bezug: In Deutschland sind sie Ausländer, in ihrer Heimat gehören sie aber auch nicht mehr dazu. Erreichen sie dann das Rentenalter, fehlt der soziale Kontakt durch die Kollegen.

Mehr noch als die politische Lösung fordern die Vertreter der einzelnen Organisationen kleinteilige Lösungen: Begegnungen schaffen in der Nachbarschaft, unter Frauen, in den Kirchengemeinden. Niedrigschwellige Angebote ermöglichen den ersten Kontakt. Professionelle Hilfe sei in erster Linie bei der Koordination und Moderation notwendig.

Das Programm geht weiter

Das nächste und vorerst letzte Meeting des von der EU geförderten Projekts „LISA – Learning in Senior Age“ findet im Februar/März 2004 in Pisa/Italien mit dem Schwerpunkt Informations- und Kommunikations-Technologie für Ältere statt. Der österreichische EU Projektpartner hat darüber hinaus einen Vollertrag für das Folgeprojekt LENA bei der EU eingereicht in der Hoffnung, dass es gelingt, mit LENA den gemeinsamen Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung von Programmen zum Lernen im Seniorenalter voran zu treiben.

(Unter Verwendung eines Textes von Claudia Deppermann, freie Journalistin)



„Eine gelungene Fachtagung mit vielen Impulsen und Ideen, die es nun zu strukturieren und umzusetzen gilt.“

Ellen Abraham, Leiterin des Grundbildungszentrums der VHS Hamburg und LISA Projektleiterin in Deutschland

Die VHS ist besonders stolz darauf, dass viele Ältere ihre Angebote nutzen:

Je älter die Teilnehmer, um so anspruchsvoller müssen die angebotenen Lerninhalte und -methoden sein.